

## PJ-Evaluation

### St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Innere Medizin - Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

**Zeitraum:** Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

**Abteilung:** Innere Medizin

**N=** 32

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

**Klinik:** St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

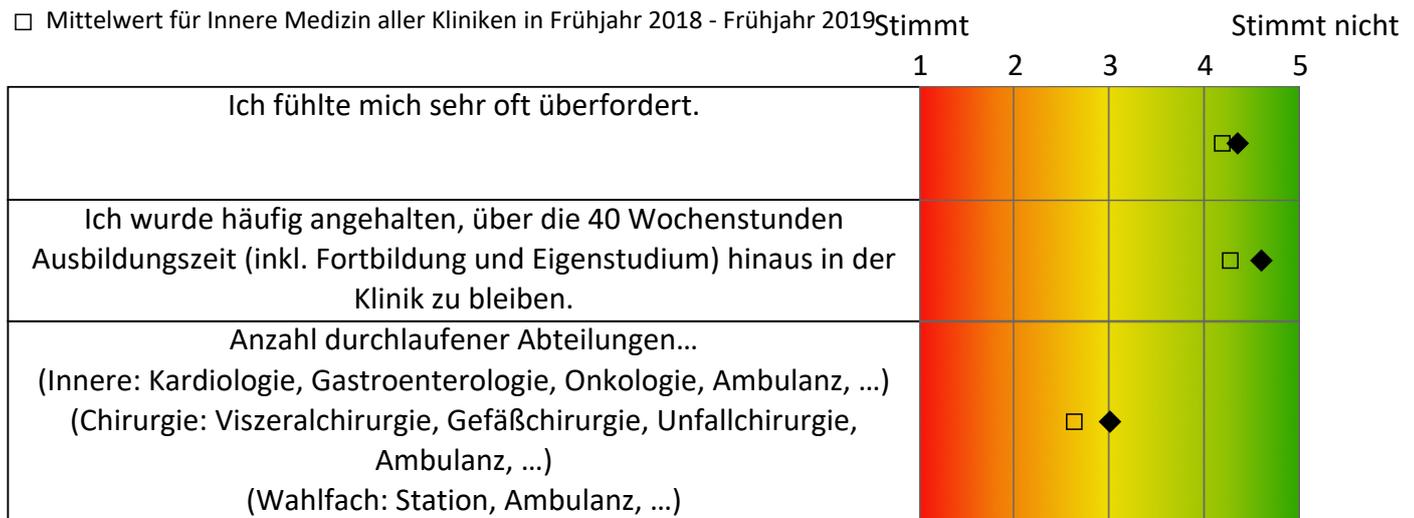
**Zeitraum:** Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

**Abteilung:** Innere Medizin

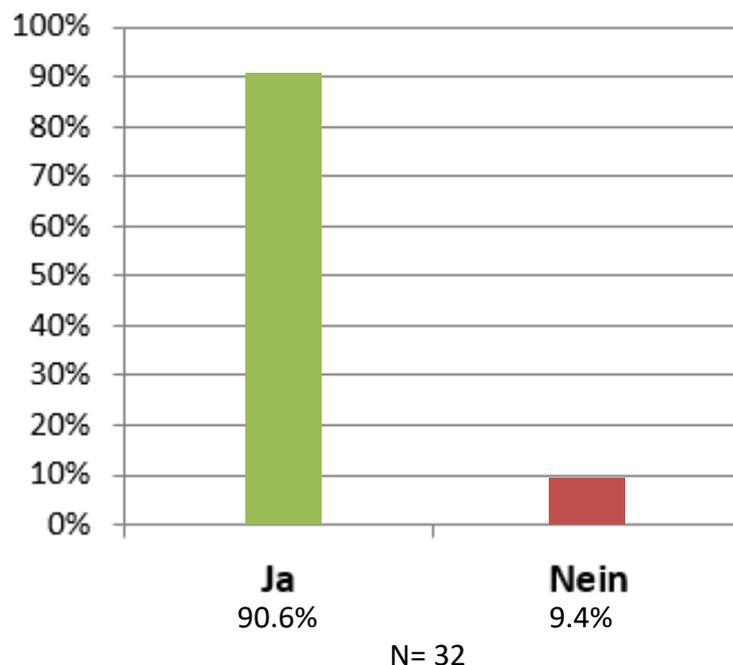
**N=** 32

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Frühjahr 2018 - Frühjahr 2019



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	Ich kann das Tertial hier absolut weiterempfehlen, weil das Team super nett war und es einem freigestellt war, wo man sich wie viel einbringen möchte! Klar gab es auch feste PJ-Aufgaben, die erledigt werden mussten, aber insgesamt hatte man großen Freiraum in dem was man machen und lernen wollte. Mir hat es super viel Spaß gemacht und ich habe viel mitgenommen.	Das tolle Team!!! Außerdem die Möglichkeit, sich nach Wunsche alle Bereiche (Stationen,ITS, Ambulanz, Endoskopie,Palliativstation...) anzugucken und dort mitzuarbeiten, man konnte eigene Patienten übernehmen und betreuen und viele der Assistenten haben sich wirklich Mühe gegeben, einen einzubinden. Für uns als PJler fand ich es total angenehm, dass es keine festen Stationen für Kardio/Gastro etc gab, sondern im Prinzip auf jeder Station alle Patienten "gemischt" waren, so ergab sich für uns als Studenten eine große Bandbreite. Insgesamt konnte man mit etwas Eigeninitiative viel mitnehmen!	dass an 365 Tagen im Jahr ein PJler da sein soll (an Wochenenden und Feiertagen jeweils 1/Tag), also theoretisch auch an den Weihnachtsfeiertagen etc., nach Rücksprache haben wir aber alle Weihnachten frei bekommen. Die Wochenenddienste waren aber total okay!	ein Sonokurs wäre toll gewesen! Sonst so weitermachen wie bisher, mir hat es total viel Spaß gemacht und sehr gut gefallen!
Student 2	Ja	Super nettes Ärzteteam, tolle Stimmung im gesamten Team	Super nettes Arbeitsklima, teils sehr gutes Teaching von Seiten der Assistenzärzte, gute Chefarztfortbildung	Teils Visiten verpasst, weil die Ärzte keine feste Uhrzeit dafür haben Mit Famulanten doch manchmal etwas zu viele Studierende pro Station	Mehr Telefone für PJ-Studierende (Es gab nur eins für 12-13 Studierende)
Student 3	Ja	nettes Team, viel Zeit für Eigenstudium	Bereitschaft des ärztlichen Personal zum Teaching	zu häufiges Wechsel der Ärzte und deswegen nicht optimale Organisation	Jede Station sollte ein eigenes Telefon haben, damit die PJ'lers wissen welche Untersuchungen die Ärzte gerade durchführen.
Student 4	Ja		Dass die Ärzte durchweg so wahnsinnig nett und auf Augenhöhe waren und wirklich Lust hatten	nichts.	Keine.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 5	Nein	Es hat kaum Betreuung und Lehre stattgefunden. Man musste Blut abnehmen etc. und dann war es den Ärzten egal, was man gemacht hat. Man ist als Arbeitskraft eingeplant und nicht als Auszubildender	einem etwas beizubringen.		
Student 6	Ja				
Student 7	Ja	Insgesamt durch das nette Team, die guten Fortbildungen und die Arbeitszeiten kann ich das Tertial dort schon empfehlen. Das mit den Blutentnahmen sollte besser geregelt sein, sodass eine regelmäßige Teilnahme an der Visite möglich ist.	Sehr nettes Team. Alle Ärzte waren trotz stressigem Alltag immer sehr bereit einem was beizubringen und zu erklären. Faire Arbeitszeiten. Regelmäßige Fortbildungen.	Leider waren wir für ca 6 Wochen nur zu fünft, bzw. später zu sechst, sodass wir in der Zeit leider kaum etwas anderes gemacht haben als Blut abnehmen. Da wir auch beide Wochenendtage mit Diensten besetzten mussten, waren wir durch die Ausgleichstage ( Frei nach Dienst) teilweise so wenig PJler, dass wir zu zweit, alle Stationen betreuen mussten. Die Ärzte haben versucht Rücksicht auf unsere geringe Anzahl zu nehmen und nicht so viele Blutentnahmen anzuordnen, aber in der Praxis war das gerade über so einen langen Zeitraum eher schwierig einzuhalten. Eine regelmäßige Teilnahme an der Visite, war so leider nicht möglich.	Gerade in der Übergangsphase, wo nur PJler aus einem Tertial im Krankenhaus sind, das waren jetzt bei uns 6 Wochen, sollte irgendwie geregelt sein, dass man nur für die Station, auf der man eingeteilt ist, die Blutentnahmen erledigt, und dann nicht noch auf alle anderen Stationen zum Blutabnehmen gehen muss, weil dort zu wenig Studenten sind.
Student 8	Nein	Alle Ärzte waren extrem freundlich und bereit ausführlich zu erklären, leider bestand oft nicht die	Eigenverantwortliches Arbeiten: Niemand schaut einem auf die Finger, aber man fühlt sich dennoch	s.o.	Eine Blutentnahmekraft einstellen, so das PJler auch mal Zeit für was anderes haben.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Möglichkeit dieses Angebot wahrzunehmen oder gar an Visiten teilzunehmen, weil man die meiste Zeit des Tages mit Blutabnahmen beschäftigt war. Wir waren ca 3 Monate mit fünf PJler für vier Stationen zuständig. Wenn manche dann auch noch die geplanten Rotationen in die anderen Abteilungen (z.B. Endosono oder Palliativstation) durchgeführt haben und andere Ausgleich für die Wochenendsdienste (Beide WE Tage müssen immer besetzt sein!) hatten, kann man schon mal zu zweit - oder im Extremfall alleine - für die Blutabnahmen aller Stationen zuständig sein. Viel lernen ist da dann nicht mehr...

gut betreut, wenn man denn mal Hilfe braucht. Vorrausgesetzt man hat gerade Zeit um z.B eigene Patienten zu betreuen (s.o.)

Kaum Lehre, zu viele Blutabnahmen. Kaum Möglichkeit an den Visiten teilzunehmen. Ambulanzrotation nur für eine Woche, ist leider auch zu kurz.

Längere Rotationszeit in der Ambulanz und falls möglich auch auf Intensiv.

Student 9

Nein

Wir zu der Zeit leider zu wenige PJler waren und man die meiste Zeit nur Blut abnehmen musste. Da ist die Lehre leider viel zu kurz gekommen.

Wenn mal Zeit war, haben sich die Ärzte allerdings bemüht, einem etwas zu erklären oder auch praktisch durchführen zu lassen. Nur das kam insgesamt leider zu selten vor, aufgrund der Blutabnahmen. Sonst aber nettes Team und gute Stimmung. Der Einsatz auf Intensiv war sehr lehrreich, leider mit einer Woche auch relativ kurz.

Viele Wochenenddienste (man erhält dafür allerdings auch einen

ggf. Blutabnahmedienst einstellen, damit die PJler nicht so viel Zeit auf

Student 10

Ja

Sehr nettes Team, gute Integration der PJler. Wenn man sich einbringt,

in der Ambulanz und auf der Intensivstation lernt man sehr viel

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		kann man viel lernen.	und kann besonders in der Ambulanz unter Supervision selbstständig Patienten betreuen.	Ausgleichstag frei)	die Blutabnahmen verwenden, sondern stattdessen die Visite mit vorbereiten können.
Student 11	Ja	weil die meisten Ärzte sehr bemüht sind einem etwas beizubringen, aber einem auch sehr viel Freiräume gelassen werden.	Visiten mit der Chefärztin, Einsatz in der Ambulanz	Das die Wochenenden und Feiertage IMMER mit einem Blutentnahmedienst besetzt sein müssen.	Feste Zuteilung eines Studenten zu einem Arzt
Student 12	Ja	....man viel sehen könnte, wenn man einfordernd ist.	Fortbildungen	Fortbildungen aus zu vielen anderen Feldern Keine Studientage Wochenenden mussten besetzt werden (1 PJler für alle Stationen der Inneren Medizin)	Assistenzärzte durchlaufen mehrere Stationen/Tag (Visite, Koloskopie, Gastroskopie, Punktionen, evtl. Notfallambulanz,...) ohne einen strikten Zeitplan, d.h. dass man vorher nicht weiß, wann z.B. die Visite stattfindet. Besser wäre es, mit einem für einen zuständigen Arzt mitzulaufen, um ein umfangreiches Bild zu bekommen, anstatt aufgrund der stationsgebundenen Zuständigkeit der Blutentnahmen auf einen Arzt warten zu müssen.
Student 13	Ja	Ich kann's weiterempfehlen, weil es von der Möglichkeit sehr viel zu lernen bis zu der Möglichkeit "auf Sparflamme" durch das Innere-Tertial zu kommen, alles bietet. Die ÄrztInnen sind, wenn man von sich aus Interesse und Präsenz zeigt, sehr engagiert.	Grundstimmung aller Angestellten, Umgang untereinander und mit den PatientInnen, Bedside-Teaching, Ambulanzarbeit	Verpflichtende Wochenenddienste (bei ca. 12 PJlern nur 2x im Monat, aber bei lächerlichen 2€ die Stunde, die man mit der Begründung bekommt, dass wir ja "zum Lernen" und nicht "zum Arbeiten" da sind, darf man meiner Meinung nach keinen zwingen an Wochenenden mit Telefon über alle 4 Stationen zu rennen für BE und Viggos).	Keine Wochenenddienste, Blutabnahmepersonal

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 14	Ja	Ich kann das Tertial nur weiterempfehlen, weil die Studenten genau so viel lernen/sehen/selbstständig durchführen können, wie sie wollen. Wenn man interessiert und engagiert ist, wird man in das ärztliche Team integriert und übernimmt (unter guter Anleitung) die gleichen Aufgaben wie die Assistenten. Außerdem ist die Einteilung der Dienste und Rotationen komplett den Studenten überlassen, sodass jeder es so einrichten kann, wie es am besten passt.	Das nette Team. Die Wochenend- und Spätdienste in der Notaufnahme.	-  Außerdem sind es, wenn man alleine auf Station ist, schon viele BE und Viggos - Visite verpasst man dann auch schonmal.	Da die Stationsärzte oft zwischen Endoskopie und Station stehen, wäre es sehr praktisch, wenn es statt des einen PJ-Telefons mind. eines pro Station gäbe, sodass die Ärzte die Studenten und umgekehrt erreichen können. Ein eigener Arbeitsplatz mit Computer auf Station würde es deutlich erleichtern Briefe zu schreiben, Visiten vorzubereiten etc.
Student 15	Ja	Das Ärzteteam ist ausnahmslos sehr nett, engagiert und sehr bemüht den PJ-Studenten etwas beizubringen. Mit Eigeninitiative kann man viel lernen. Dabei wird einem stets auf Augenhöhe begegnet.			
Student 16	Ja	- gute Integration ins Team - Rotationsmöglichkeiten in Ambulanz, Intensivstation, Palliativstation und Endosonografie / Funktionsabteilungen	- Möglichkeit der PJler sich selber die Dienstpläne zu erstellen - freundliches Pflegepersonal auf der Med 4 - Intensivstation	- Visitenteilnahme war nicht regelmäßig möglich aufgrund der Blutabnahmen, Viggos, BGAs, Schellong-Tests, Mini-Mental-Tests und weil es keine festen Zeiten gibt,	- für die Wochenenden und Feiertage SHKs für die Blutabnahmen einstellen bzw. als zusätzliche Hilfe wie bei den Chirurgen in Hohenlind

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

und man es dann verpasst  
- Pflicht der PJler, die Wochenenden zu besetzen

- Fortbildungen sind gelegentlich morgens angekündigt worden und dann spontan ausgefallen

Student 17	Ja	Da es viele PJ'ler gibt ist es einem freigestellt wie viel man Lernen möchte. Mit ein bisschen Engagement erklären die Stationsärzte gerne ausführlich Krankheitsbilder auf Visite und leiten eine gut bei Untersuchungen und Punktionen an.	Das Team ist super nett und durch die gute Besetzung gibt es genügend Zeit um Fragen zu klären und selbstständig zu arbeiten.	Teilweise waren wir 3 PJ'ler pro Station. Aber durch Rotationen und Spät- und Wochenenddienstbesetzungen verteilte es sich dann doch ganz gut.	Mehr Stühle im Röntgenbesprechungsraum, damit alle sitzen können. Ansonsten alles bestens.
Student 18	Ja	sehr nettes Team, gute Arbeitszeiten, wenn man sich engagiert kann man einiges lernen			
Student 19	Ja	Die Ärzte sind sehr bemüht viel zu erklären. Bei den Visiten wurde regelmäßig das Wissen geprüft, was hilfreich war um für sich selbst seine Stärken und Schwächen festzustellen. Das Team ist sehr nett, man wird als PJ Student geschätzt und ernst genommen.	s.o. - nettes Team - Integration bei der Arbeit - lehrreiche Visiten	keine	keine
Student 20	Ja				
Student 21	Ja	Wenn man engagiert ist, kann man viel aus dem Tertial mitnehmen.	Die ärztliche Besetzung ist sehr gut, so dass man viel erklärt bekommt.	Es gibt keine Phlebotomisten, BEs erfolgen durch die PJler. Auf der Privatstation kann das auch mal ganz	

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 22

Ja

Das Innere-Tertial in Hohenlind lässt sich sehr gut individuell gestalten. Wer Lust hat, viel zu machen und viel zu lernen, kann das tun. Wer sich nicht so sehr für Innere interessiert wird weder dazu gezwungen, ständig lange zu bleiben, noch am Patientenbett abgefragt. Alle Wochenenden und Feiertage sollen von Pj'ler\*innen besetzt werden, dafür gibt es aber Ausgleichstage. Wenn man möchte, kann man an Diensten teilnehmen (sehr zu empfehlen, da habe ich am meisten gelernt), muss man aber nicht. Man wird zu Beginn einer Station zugeteilt, die quasi die Base ist. Dann routiert man je eine Woche auf Intensiv, Palliativ, Endosono, Notaufnahme. Den Dienstplan erstellt man mit seinen Mit-PJ's. Jeden Tag muss ein PJ bis 16<sup>00</sup> bleiben und das Diensttelefon bei sich haben. Man wird dann für PJ-Aufgaben angerufen ( Viggo, BE, Port usw.) Es gibt keinen Studientag, aber den Dienstplan teilt man wie gesagt selber ein, sodass es auch

- Röntgen-Fortbildung jeden Donnerstag ( hat auch fast immer stattgefunden)
- die Fortbildungen bei Dr. Appenrodt sind richtig richtig gut.
- nette Ärzt\*innen, auch nette Chefin, nettes Pflegepersonal (kann ich nur für MED 3 beurteilen, da waren sie sehr nett :))
- hohe Flexibilität durch viel Teilnahme an Diensten (Frei nach Dienst kann angespart werden)
- die Woche auf Intensiv
- Dienste
- selbstständiges Arbeiten, Betreuung von Patient\*innen immer möglich

schön zeitaufwändig werden. Einige Pjler erscheinen wochenlang gar nicht und verlassen sich darauf, dass andere ihre Arbeit mitmachen.

- teilweise schon sehr viele Blutentnahmen (wenn man allerdings die Ärzt\*innen darauf anspricht, dass man gerne mit auf Visite gehen möchte, war es immer auch okay die BE's währenddessen oder hinterher zu machen. Man musste es halt nur von sich aus ansprechen.)
- eine unfreundliche Schwester im Endosono
- hausinterne PJ-Fortbildung fiel ständig aus, ohne dass es vorher mitgeteilt wurde
- das Sekretariat hat sich geweigert am letzten PJ-Tag, eine Bescheinigung auszustellen. Das Tertial ging bis zum 8.8 ( Sonntag) und am 6.8. (Freitag) wollte sie uns die nicht ausstellen. Sie waren aber auch nicht bereit, sie uns zuzuschicken, man musste dafür dann extra nochmal kommen, um sie abzuholen. Völlig daneben.

- Fortbildungen besser organisieren ( zumindest Bescheid sagen, wenn sie ausfällt)
- für jede internistische Station ein PJ-Telefon
- die wirklich guten Fortbildungen von Prof. Appenrodt für alle PJs zugänglich machen, nicht nur für die internistischen.
- Die eine unfreundliche Schwester im Endosono (ich habe leider ihren Namen nicht mehr auf dem Schirm) mal dazu anhalten, etwas netter mit ihren Mitmenschen umzugehen. Die Frau ist wirklich unmöglich.
- Die Aufnahme von Famulant\*innen mit PJ's kommunizieren. Ich konnte zum Beispiel keine Palliativrotation machen, weil in der Woche, in der ich eingeteilt war, dann plötzlich ein Famulant da war und 2 Studierende für 5 Patient\*innen der Ärztin (was ich auch verstehen konnte) zu viel waren und keine andere Woche mehr frei war.
- PJ-Arbeitsplatz einrichten zum Nachlesen, Briefe schreiben, etc. teilweise hatte man dafür einfach

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

immer möglich ist, Tage freizunehmen. Solange jemand da ist und die PJ-Aufgaben erledigt werden, ist alles okay. Das hat den Vorteil, dass man sehr flexibel ist und den Nachteil, dass es immer auch Kommiliton\*innen gibt, die das leider ausnutzen und für die man dann gegebenenfalls mitarbeitet, ohne sich zu beschweren, damit das System für nachfolgende Studierende so weiterbestehen kann.

Die hausinterne Pj-Fortbildung donnerstags findet so ungefähr die Hälfte der Zeit statt, die andere Hälfte fällt aus. Dafür findet die Röntgen-Fortbildung fast immer statt. Außerdem gibt es regelmäßig internistische PJ-Fortbildungen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

keinen freien PC.

Student 23	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen: super Lehre, sehr nettes Team	nettes Team, gute Rotationen, Betreuung durch die Ärzte (sehr unterschiedlich!)	keine Zeit zum Eigenstudium, Dienst am Wochenende und Feiertagen, Betreuung durch die Ärzte (sehr unterschiedlich!)	mehr Zeit zum Eigenstudium
Student 24	Ja	Alle Ärzt*innen und die Pflege sind bemüht und freundlich. Leider kommt oftmals der Alltag dazwischen. Erwischt man aber eine Moment, in der keine Blutabnahmen/ PVK's/ BGA'S/ Tests zu machen sind und sich gleichzeitig die Ärzt*innen in der Nähe befinden,	Das Miteinander und die Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln.	Alle PJler sind nur über ein Telefon erreichbar. Passiert auf Station etwas Spannendes oder beginnt die Visite, haben die Ärzte keine Möglichkeit dem/der PJler*in Bescheid zu geben. So kann es passieren, dass man einen ganzen Tag nur seine Aufgaben erledigt und	Pager oder Telefone für PJler, mehr Lehrvisiten, Blutabnahme durch bezahlte Kräfte

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		kann man viel fragen und bekommt gute Erklärungen. Auf der Intensivstation, in der Ambulanz, sowie in den Eingriffsräumen ist die 1-zu-1-Betreuung besser gewährleistet. Zudem kann man kann viel selbst machen, wodurch die Lernkurve deutlich steiler wird.		heim geht, weil man niemanden mehr findet.	
Student 25	Ja	bei hoher Eigeninitiative hatte man die Möglichkeit praktisch viel zu machen	nettes Team, angenehme Arbeitsatmosphäre	verpflichtende Wochenenddienste zur Blutentnahme kaum Integration ins Team Betreuung durch Ärzte variierend je nach Motivation	mehr Teaching
Student 26	Ja				
Student 27	Ja		Arbeiten in der Ambulanz, alle Assistenzärzte sehr nett und bemüht, man durfte viele Punktionen machen, auch Oberärzte und Chefärztin sehr freundlich zugewandt und immer hilfbereit	Dienste am Wochenende	
Student 28	Ja	Wenn man motiviert ist und Eigeninitiative zeigt kann man viel lernen.	Betreuung durch einige Assistenten die sich sehr viel Zeit genommen haben und die Studenten z.B. auch Pleura- oder Aszitespunktionen machen haben lassen.	sehr viele Blutabnahmen, Dienste am Wochenende zum Blutabnehmen	Blutabnahmedienst einstellen
Student 29	Ja	*Wirklich sehr sehr angenehmes Betriebsklima, freundliche Atmosphäre.	+Supervision +Fortbildungen +passable Arbeitszeiten	-Offiziell kein Studientag -12 geschriebene Patientenbriefe als Anforderung ohne Betreuung	Gebt euren Ärzten eine Gehaltserhöhung! Ihr habt superfreundliche Mitarbeiter, die

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

+Dienste können gesammelt werden  
+viel Freiraum (welche Abteilungen man sehen will, welche Visiten man mitmachen möchte, was man lernen möchte)

atmosphäre war wirklich sehr herzlich:)

Student 30 Ja

Student 31 Ja

sehr nettes Team  
viele motiviert einen in die Arbeit einzubeziehen und einem Dinge zu erklären  
leider viele Blutabnahmen, Kann es sich aber so einteilen, dass man mit zu den Visiten kann

Woche in der Ambulanz und auf der Intensivstation

schwierig zu sagen, weil Tertial in die Corona-Zeit gefallen ist und daher viele Abläufe verändert waren

weiterhin, bzw. noch mehr Lehre anbieten

Student 32 Ja